

VERANSTALTUNGS- und ERGEBNISPROTOKOLL

Bürgerbeteiligung zur Entwicklung eines Regionalen Entwicklungskonzepts für die LEADER Region Mittelbaden-Schwarzwaldhochstraße

Am 15.11.2021 von 16:00 bis 21:30 Uhr in Bühl

Protokoll: Lisa Barry, Marius Michel, Viviane Gerster, Gisela Wachinger



Inhalt

1. Mitwirkende	2
2. Ablauf	2
3. Begrüßung und Einführung	3
4. Arbeit an den Thementischen	3
5. Plenum.....	4
Tisch 1: Natürliche Ressourcen und Klimaschutz	4
Tisch 2: Regionale Wirtschaft, Wertschöpfung und Tourismus	5
I. Tisch 3: Lebendige Dorfgemeinschaft und Teilhabe/ Grundversorgung.....	6
Tisch 4: Kunst und Kultur.....	8
Tisch 5: Vernetzung und Zusammenarbeit regionaler Akteure Mitwirkung der Bürger an LEADER	9
6. Ausblick und Verabschiedung	11

1. Mitwirkende

Leitung	Dr. Antje Wurz, Claus Haberecht, Jana Albarus, Ricarda Roth, Susanna Jülg, Regionalentwicklung Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße e. V.
Gesamtmoderation	Dr. Gisela Wachinger, pro re
Arbeitsgruppenmoderation	Lisa Barry, Viviane Gerster, Marius Michel, Susanne Ziefle, pro re

2. Ablauf

Zeit	Tagesordnungspunkt
16:10	Begrüßung durch Bürgermeister Jokerst und Claus Haberecht 1. Wer lädt ein? 2. Was ist LEADER? 3. Warum sind Sie eingeladen? 4. Was erwarten wir von Ihnen?
16:20	Vorstellung des Moderationsteams pro re von Gisela Wachinger und Einführung des Ablaufs
16:25	LEADER – Rückblick 2020, Antje Wurz
16:45	Arbeit an den Thementischen Runde 1: Was sind die aktuellen Stärken und Schwächen der Region bezogen auf das Thema des Tisches?
18:00	<i>Pause</i>
18:30	Vorstellung der Ergebnisse aus der 1. Runde im Plenum
19:15	Arbeit an den Thementischen Runde 2: Was sind zukünftige Chancen und Risiken in der Region bezogen auf das Thema des Tisches? Welche Ziele gibt es?
20:00	Vorstellung der Ergebnisse aus der 2. Runde im Plenum
20:20	Vorstellung des weiteren Vorgehens, Gisela Wachinger
20:30	Verabschiedung und Ausblick, Claus Haberecht und Antje Wurz



3. Begrüßung und Einführung

Eröffnet wird die Veranstaltung durch Herrn Bürgermeister Jokerst, anschließend führt Herr Haberecht, 1. Vorstand der LEADER-Aktionsgruppe Mittelbaden, die Teilnehmenden in das Thema LEADER ein (siehe Präsentation, Anlage 1). Frau Dr. Wachinger erläutert den Zeitplan sowie den weiteren Ablauf der Bürgerwerkstatt und Frau Dr. Wurz gibt zum Abschluss einen Rückblick über die laufende LEADER Periode mit Beispielen von Projekten, die bereits durch LEADER gefördert wurden.

4. Arbeit an den Thementischen

Die Teilnehmenden können sie sich nach Interesse auf die fünf Thementische verteilen. Jeder Thementisch wird von einer moderierenden Person sowie einem*r LEADER-Expert*in betreut. Die Aufgabe der Moderation liegt dabei vor allem darin, die Diskussion zu strukturieren sowie die Beiträge der Teilnehmenden zu sammeln. Die LEADER-Expert*innen stehen für Informationen und fachliche Fragen zur Seite und unterstützen die Moderierenden.

Die Diskussion an den Thementischen findet in zwei Runden statt. In der ersten Runde werden die Stärken und Schwächen der Region herausgearbeitet, die die LEADER-Kulisse Mittelbaden aktuell aufweist. Auch Projektideen werden aufgenommen, die Ergebnisse werden nach jeder Arbeitsphase im Plenum vorgestellt. In der zweiten Diskussionsrunde werden zukünftige Chancen und Risiken der Region zum jeweiligen Thema gesammelt. Alle Fragen, Bedenken, Ideen und Anregungen der fünf Thementische sind in einer Microsoft-Excel-Liste zusammengefasst (siehe Anlage 2). Die Liste zeigt alle beschriebenen Karten nach Thementischen sowie thematischen Zuordnungen. Dadurch wird eine thematische Zusammenführung aller Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken aus allen Arbeitsgruppen der Veranstaltungen in Gaggenau und in Bühl ermöglicht. Diese können nach Themen über die Gruppen hinweg sortiert werden. So können die Chancen, Risiken und vor allem Ziele, die

von der Bürgerschaft formuliert wurden, in das Regionale Entwicklungskonzept zur LEADER Bewerbung für die kommende LEADER Förderperiode einfließen.

5. Plenum

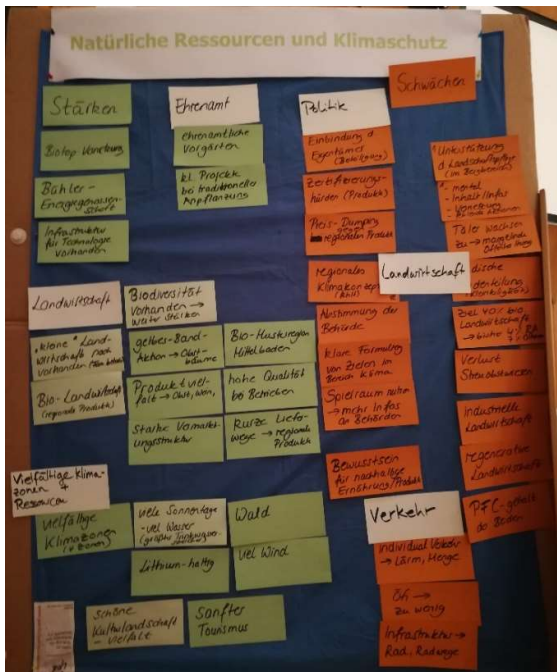
Nach den Diskussionsrunden kommen alle Teilnehmenden im Plenum zusammen. Gewählte Gruppensprecher*innen tragen die Ergebnisse ihrer Gruppe vor. Anschließend können Expert*innen und Teilnehmende ergänzen, Fragen stellen oder Kritik äußern.

Tisch 1: Natürliche Ressourcen und Klimaschutz

Moderation: Susanne Ziefle | Expertin: Jana Albarus

Runde 1: Stärken und Schwächen

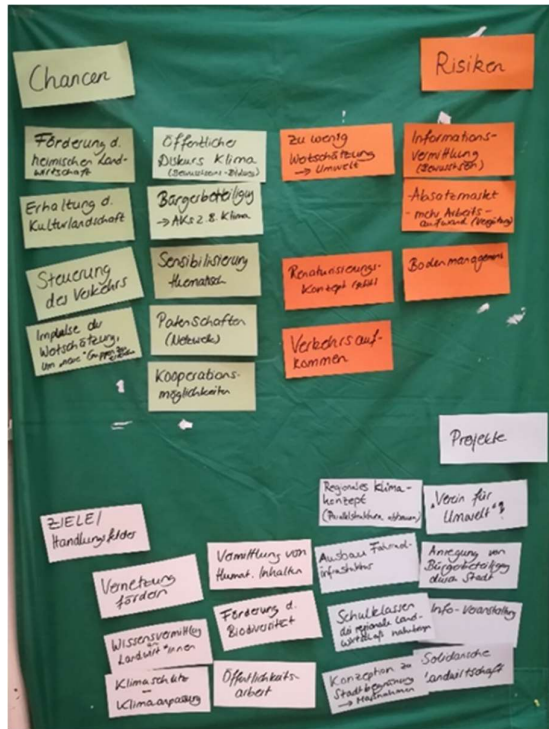
Sieben Teilnehmende am Tisch arbeiten verschiedene Stärken der Region Bühl heraus



(Auswahl): Die Biodiversität und Biotopvernetzung, die hohe Qualität der biologischen Landwirtschaft, die Gründung der Biomusterregion Mittelbaden, Mittelbaden als vielfältige Klimaregion für Landwirtschaft und Tourismus (Ressourcenorientiert), die Nähe zu den Technologieregionen Karlsruhe und Mittelbaden, sowie deren technologischem Know-how und das bürgerliche Engagement (=Ehrenamt) als sichtbarer Bestandteil in der Gesellschaft.

Als Schwächen stellen sich heraus, dass sich politische Entscheidungsprozesse schleppend gestalten und Parallelstrukturen bestehen, dass es in der Landwirtschaft zu wenig

Anreize zu Offenhaltung gibt und zu wenig Unterstützung in der Landschaftspflege. Der Individualverkehr nimmt überhand, und die Infrastruktur für Radfahrer ist ausbaufähig. Die Nachhaltigkeit spiegelt sich zu wenig im Bewusstsein und Handeln der Bürger wider, was sich in den Bereichen Konsum, Ernährung und Mobilität zeigt. Daraus resultiert u.a., dass die regional-biologische Landwirtschaft nicht ausreichend ausgebaut und angenommen wird.



Runde 2: Chancen und Risiken

Die Diskussion zeigt, dass das Bewusstsein und Wissen über Klimaschutz, regionale Landwirtschaft und den Erhalt der Kulturlandschaft weiter in den öffentlichen Diskurs getragen werden muss. Die Frage nach einer breiteren Bürgerbeteiligung und die Einbindung der Politik wird intensiv erörtert. Ein denkbare LEADER-Ziel in den kommenden Jahren wäre die Unterstützung eines regionalen Klimakonzepts, eine Konzeption zur Stadtbegrünung und die Unterstützung eines Vereins für Umwelt.

Tisch 2: Regionale Wirtschaft, Wertschöpfung und Tourismus

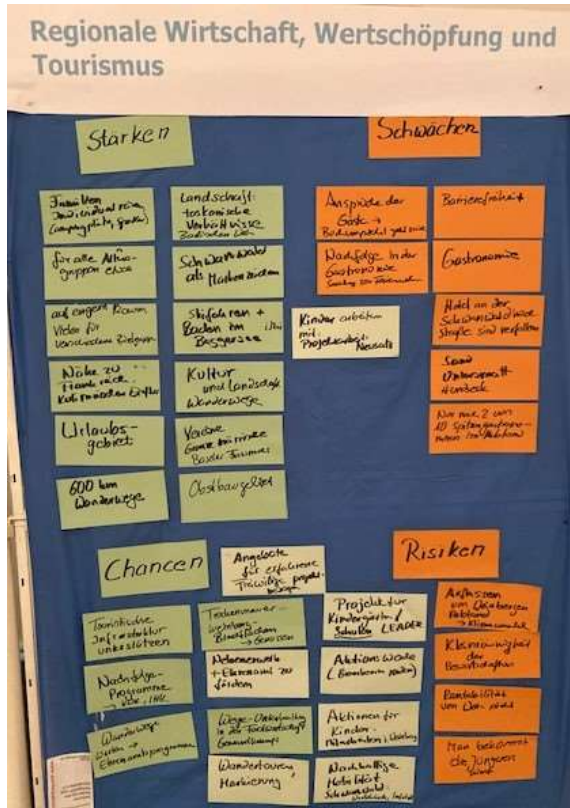
Moderation: Gisela Wachinger | Experte: Claus Haberecht

Runde 1: Stärken und Schwächen

Die Gruppe beschäftigt sich zunächst mit den wirtschaftlichen Stärken in der Region. Besonders hervorgehoben werden die besondere Landschaft, die viele unterschiedliche Lebensräume auf engem Raum vereint („Man kann im Mai in der Region gleichzeitig im Rheintal baden und im Schwarzwald Skifahren“) und die Besonderheiten der regionalen Landwirtschaft (Weinanbau, Obstanbau). Diese Kleinräumigkeit der Kulturlandschaft ist auch ein besonderer Reiz für den Tourismus. Es gibt 600 Kilometer an Wanderwegen und für alle Generationen Urlaubsangebote.

Als Schwächen wird das Nachfolgeproblem in der Gastronomie genannt, sowie die Qualität der Hotelangebote, die den Ansprüchen der Touristen nicht mehr genügen.

Runde 2: Chancen und Risiken



Chancen bieten Projekte, die die Kleinräumigkeit nutzen und die Besonderheiten der Region herausstellen. Das gilt sowohl für touristische Angebote der Kulturlandschaft (z.B. Weinbau mit Kindern und Jugendlichen), als auch für Naturschutzangebote (Pflege von aufgelassenen Weinbergen oder Wanderwegen). Damit könnte auch die Nachfolge unterstützt werden, etwa durch Schulungen, Fortbildungen und Aktionswochen. Durch die Vereinbarung von Naturschutzzielen mit Hochwasserschutz und kulturellen Zielen (wie etwa bei dem Erhalt von Forstwegen als Wanderwegen und Starkregen-Rückhaltmaßnahmen) können auch touristische und wirtschaftliche Ziele erreicht werden (Beschilderung, Werbung mit Wanderwegen). Risiken bestehen in der

Rentabilität von kleinräumigen Maßnahmen und im demografischen Wandel.

Diskussion im Plenum:

Frage: Wurde beim Thema der Schwarzwaldhochstraße auch der Verfall der Hotels und der Leerstand angesprochen?

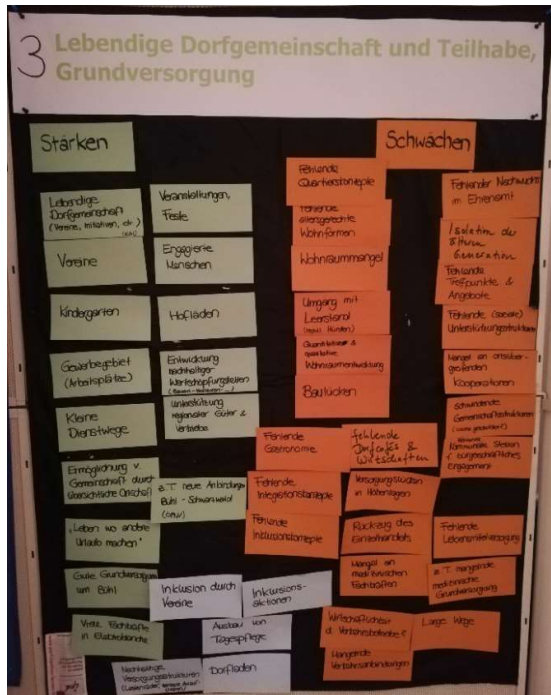
Antwort: Ja! Besonders der Zustand an der Schwarzwaldhochstraße wird als extrem nachteilig und als schlechtes Aushängeschild für den Tourismus in der Region gewertet. Der Verfall ist enorm, und das war Thema: sowohl der Abriss als auch nachhaltigere Erhaltungsmöglichkeiten.

I. Tisch 3: Lebendige Dorfgemeinschaft und Teilhabe/ Grundversorgung

Moderation: Viviane Gerster | Expertin: Ricarda Roth

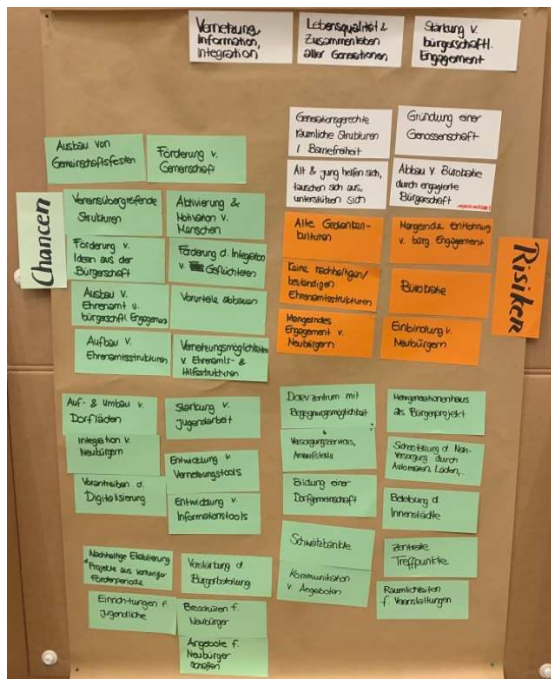
Runde 1: Stärken und Schwächen

Am Tisch „Lebendige Dorfgemeinschaft und Teilhabe / Grundversorgung“ werden folgende Stärken im Plenum von Frau Kiwitt besonders hervorgehoben: Besonders der Ortsteil Bühl-Oberbruch zeichnet sich durch Kindergärten und Gewerbegebiete aus und ist durch Arbeitsplätze sehr attraktiv. Gleichzeitig wird dabei die Schwäche des fehlenden Bauraums für



weitere Einrichtungen und Wohnungen diskutiert, da dadurch auch viele Menschen von außerhalb diese Angebote nutzen und belegen. Regionale Erzeugnisse werden oft direkt an Höfen über Automaten oder Hofläden verkauft. Dadurch können Verbraucher regionale Produzenten direkt unterstützen und der nachhaltige Konsum in der Region wird gestärkt. Zudem ist die Bürgerschaft ist äußerst engagiert. Als Schwächen werden diskutiert (Auswahl): Es steht die Frage sowie die benötigte Antwort im Raum, wie jüngere Menschen für Ehrenämter gewonnen werden können, es mangelt an Wohnraum und Treffpunkten, und damit an Angeboten für Inklusion und Integration. Die Vereinsamung älterer Menschen wirft die

Frage nach altersgerechten Wohnformen und Unterstützungsmöglichkeiten auf. Lange Wege und ungenügende Grundversorgung sind Thema, insbesondere mit Blick auf die medizinische und die Lebensmittel-Grundversorgung. Gleichzeitig kommen einige Projektideen auf, wie etwa der Ausbau von Tagespflege, damit ältere Menschen länger dort leben können, wo sie sesshaft sind.



Runde 2: Chancen und Risiken

Marc Unverhau präsentiert die zweite Diskussionsrunde und betont die kleine Gruppengröße am Tisch in der zweiten Runde, in der nur noch Vertreter aus Oberbruch teilgenommen haben. Dadurch hätten die Ergebnisse einen starken örtlichen Bezug, seien aber sicherlich dennoch regional übertragbar.

So ergeben sich Chancen wie

- die Stärkung von Ortschaften und Lokalstrukturen,
- erhöhte Kommunikation und Kooperation zwischen Ortschaften
- die Erhaltung des Dorflebens über Generationen hinweg.

Die ausgearbeiteten Risiken seien vor allem aus der Unmöglichkeit entstanden, die bereits diskutierten Schwächen zu Chancen zu formulieren, unterstrich der Gruppensprecher. Etwa

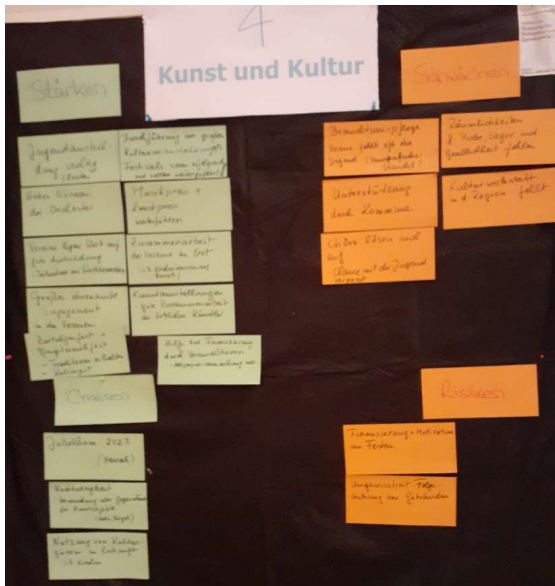
- der Mangel an medizinischer Versorgung,
- der Wohnraummangel und
- die Schaffung bezahlbaren Wohnraums.

Diese Risiken könnten sich in den nächsten Jahren verschlimmern. Gleichzeitig wird klargestellt, dass diese Herausforderungen lokal nicht zu lösen seien. Vielmehr müsste dies gesamtgesellschaftlich und auf höherer Ebene angegangen werden.

Tisch 4: Kunst und Kultur

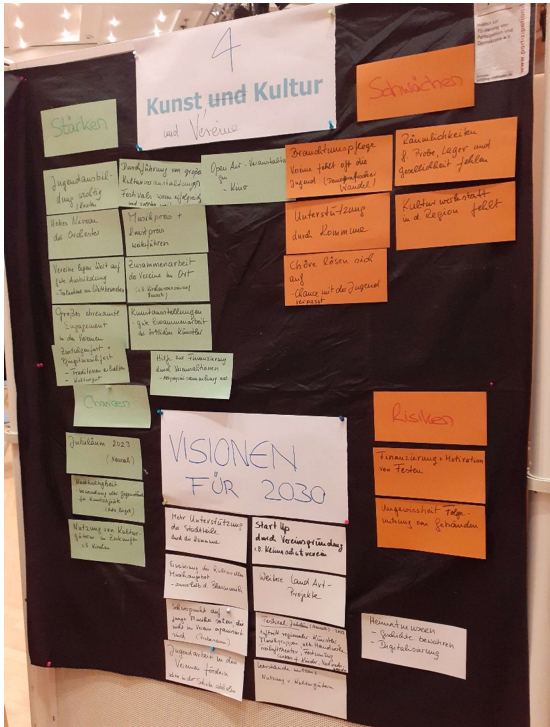
Moderation: Lisa Barry | Expertin: Walburga Eckert

Runde 1: Stärken und Schwächen



Die bescheidene Anzahl von zwei Teilnehmern am Tisch stellt bestimmte Stärken der Region Bühl heraus (Auswahl): Bühl erfährt eine dankbare Unterstützung durch die Kommune, es sind viele Laienorchester vorhanden, und es wird für die Ausbildung der Jugend gesorgt. Es gibt Wettbewerbe und Festivals, Kunstpreise und Kunstausstellungen sowie zwei ‚weltberühmte‘ Feste (Pfingstmusikfest, Zwetschgenfest), die als Tradition und Kulturgut zu verstehen sind. Das rege Vereinsleben zeichnet sich unter anderem durch einen hohen Grad an Eigenfinanzierung aus, dabei werden Aktionen durchgeführt wie

z.B. Altpapier sammeln. Als Schwächen (Auswahl) wird der demografische Wandel erwähnt: Es fehlt die Jugend. Die Kulturvereine sind finanziell abhängig von der Kommune, und es fehlen Räumlichkeiten, z.B. Lagermöglichkeiten.



Runde 2: Chancen und Risiken

Die Diskussion zeigt, dass der Titel des Handlungsfeldes ergänzt werden muss; daraus ergibt sich ‚Kunst, Kultur und Vereine‘. In der Gruppe werden Visionen für 2030 entwickelt. Die Stadtteile benötigen mehr Unterstützung von den Kommunen, was die Erweiterung des kulturellen Angebots für die Jugend betrifft. Wünschenswert ist die möglichst frühe Unterstützung (Kita, Schulen).

Ein denkbare LEADER-Ziel in den kommenden Jahren ist das Ortsjubiläum in Neusatz 2023 mit mehrtägigen Festivals, Aktivitäten und Ereignissen.

Tisch 5: Vernetzung und Zusammenarbeit regionaler Akteure | Mitwirkung der Bürger an LEADER

Moderation: Marius Michel | Expertin: Antje Wurz

Runde 1: Stärken und Schwächen



Die zentralen Fragestellungen der Runde sind: „Wie erreicht und aktiviert man Menschen, die sich engagieren können und wollen?“ sowie „Wie bringt man LEADER an die Basis?“. Der Fokus liegt auf der Diskussion von Multiplikatoren und der Findung von Themenfeldern. Als Stärken werden das hohe Potenzial von bestehenden sowie zukünftigen Vernetzungen und Zusammenschlüssen sowie der Fokus auf Multiplikatoren vor Ort in Politik und in Vereinen gesehen. Eine Schwäche liegen darin, in der bestehenden finanziellen Situation der Kommunen temporär gebildete Gruppen zu aktivieren. Diese Gruppen engagieren sich hauptsächlich in Kurzzeitprojekten. Die Aktivierung dieser Gruppen hängt somit vom

Eine räumliche oder infrastrukturelle Förderung ist beispielsweise denkbar, also eher eine indirekte Förderung.



6. Ausblick und Verabschiedung

Frau Wachinger dankt allen Teilnehmenden und lädt sie ein, weiterhin aktiv am Regionalen Entwicklungskonzept mitzuarbeiten, zum Beispiel in einer der Arbeitsgruppen zum Regionalen Entwicklungskonzept.

Zum Abschluss bedankt sich Herr Haberecht bei allen Mitwirkenden und Teilnehmenden und erläutert das weitere Vorgehen: Nur mit einer engagierten Bürgerschaft können Impulse gesetzt und Projekte beantragt werden. Die Teilnehmenden geben beim Ausgang ihr Feedback ab:



Die linke Abbildung zeigt eine Karte, auf der alle Teilnehmenden ihren Wohnort mit einem roten Punkt markieren sollen (die grünen Punkte zeigen die Wohnorte der Teilnehmenden der Veranstaltung in Gaggenau). Die Abbildung rechts ist die Bewertung der Veranstaltung durch die Teilnehmenden: Grüner Punkt (Moderation, Zeitmanagement, Organisation), Roter Punkt: die Ergebnisse der Veranstaltung.

Anhang 2: Alle Nennungen an den Tischen

Tisch	Abschrift der Karte	Stärke/Schwäche/ Chance/Risiko/ Projekt/Thema
1	Beispiel: Streuobstwiese	Stärke
1	Biotop-Vernetzung	Stärke
1	Bühler Energiegenossenschaft	Stärke
1	Infrastruktur für Technologie vorhanden	Stärke
1	ehrenamtliche Vorgärten	Stärke
1	kleine Projekte bei traditioneller Anpflanzung	Stärke
1	Biodiversität vorhanden	Stärke
1	"kleine" Landwirtschaft noch vorhanden (Familienbetriebe)	Stärke
1	Bio-Landwirtschaft (regionale Produkte)	Stärke
1	Gelbes-Band-Aktion (Obstbäume)	Stärke
1	Bio-Musterregion Mittelbaden	Stärke
1	Produktvielfalt (Obst, Wein)	Stärke
1	hohe Qualität bei Betrieben	Stärke
1	starke Vermarktungsstruktur	Stärke
1	kurze Lieferwege der regionalen Produkte	Stärke
1	vielfältige Klimazone (vier Zonen)	Stärke
1	viele Sonnentage	Stärke
1	viel Wasser (größter Trinkwasserspeicher)	Stärke
1	Wald	Stärke
1	viel Wind	Stärke
1	Litium-haltig	Stärke
1	schöne Kulturlandschaft	Stärke
1	sanfter Tourismus	Stärke
1	Bewusstsein für nachhaltige Ernährung/Produkte	Schwäche
1	Einbindung der Eigentümer (Beteiligung)	Schwäche
1	Zertifizierungshürden (Produkte)	Schwäche
1	Preis-Dumping gegen regionale Produkte	Schwäche
1	regionales Klimakonzept (Parallelstrukturen)	Schwäche
1	Abstimmung der Behörden	Schwäche
1	klare Formulierung von Zielen im Bereich Klima	Schwäche
1	Spielraum nutzen (mehr Infos an Behörden)	Schwäche
1	Unterstützung der Landschaftspflege (im Bergbereich) inhaltlich, mental, Vernetzung, Aktionen	Schwäche
1	mangelnde Offenhaltung (Täler wachsen zu)	Schwäche
1	badische Bodenteilung	Schwäche
1	Verlust von Streuobstwiesen	Schwäche
1	Ziel 40 % biologische Landwirtschaft (bisher 4 % in RA, 7 % Ortenaukreis)	Schwäche
1	zu viel industrielle Landwirtschaft	Schwäche
1	zu wenig regenerative Landwirtschaft	Schwäche
1	PFC-gehalt der Böden	Schwäche
1	individual Verkehr (Lärm, Menge)	Schwäche

1	zu wenig Öffentlicher Nahverkehr	Schwäche
1	Infrastruktur ausbauen (Radwege)	Schwäche
1	Förderung der heimischen Landwirtschaft	Chance
1	Erhaltung der Kulturlandschaft	Chance
1	Steuerung des Verkehrs	Chance
1	Impulse der Wertschätzung um "neue" Gruppen zu erreichen	Chance
1	öffentlicher Diskurs Klima (Bewusstseins-Bildung)	Chance
1	Bürgerbeteiligung in Arbeitskreise z.B. Klima	Chance
1	thematische Sensibilisierung	Chance
1	Patenschaften (Netzwerk)	Chance
1	Kooperationsmöglichkeiten	Chance
1	zu wenig Wertschätzung für die Umwelt	Risiko
1	Informationsvermittlung (Bewusstsein)	Risiko
1	Absatzmarkt der regionalen Produkte	Risiko
1	mehr Arbeitsaufwand (Vergütung)	Risiko
1	fehlende Renaturisierungskonzepte	Risiko
1	Bodenmanagement	Risiko
1	Verkehrsaufkommen	Risiko
1	Förderung der Vernetzung	Thema
1	Vermittlung von thematischen Inhalten	Thema
1	Wissensvermittlung an Landwirt*innen	Thema
1	Förderung der Biodiversität	Thema
1	Klimaschutz und/oder Klimaanpassung	Thema
1	Öffentlichkeitsarbeit	Thema
1	regenerative Landwirtschaft	Projekt/Idee
1	Einbindung der Grundstücksbesitzer	Projekt/Idee
1	regionales Klimakonzept (Parallelstrukturen abbauen)	Projekt/Idee
1	Gründung eines Vereins für Umwelt	Projekt/Idee
1	Anregung von Bürgerbeteiligung durch die Stadt	Projekt/Idee
1	Info-Veranstaltungen	Projekt/Idee
1	solidarische Landwirtschaft	Projekt/Idee
1	Konzeption zu Stadtbegrünung (Maßnahmen)	Projekt/Idee
1	Schulklassen die regionale Landwirtschaft nahe bringen	Projekt/Idee
1	Ausbau Fahrrad Infrastruktur	Projekt/Idee
2	Angebot für alle Generationen: Familien, Individual reisen, Campingplätze	Stärke
2	für alle Altersgruppen etwas	Stärke
2	auf einem Raum Vieles für verschiedene Zielgruppen	Stärke
2	Nähre zu Frankreich, Kulinarisches Angebot	Stärke
2	Urlaubsgebiet	Stärke
2	Landschaft: Toskanische Verhältnisse (Badischer Wein)	Stärke
2	Schwarzwald als Markenzeichen	Stärke
2	Skifahren + Baden im Baggersee im Mai	Stärke
2	Vereine: Grenze von NÄrrischer und Baseler Fassnacht	Stärke
2	Kultur und Landschaft Wanderwege	Stärke
2	Obstbauggebiet	Stärke
2	600km Wanderwege	Stärke
2	Ansprüche der Gäste steigen	Schwäche

2	Barrierefreiheit	Schwäche
2	Nachfolge in der Gastronomie unsicher	Schwäche
2	Gastronomie/Läden fehlen	Schwäche
2	Hotel an der Schwarzwaldhochstraße sind verfallen	Schwäche
2	Sand, Unterspratt,Hundseck	Schwäche
2	Nur noch 2 von 10 Spitzengastronomien	Schwäche
2	Rechtliche Beratung durch LEADER-Vereine	Chance
2	Touristische Infrastruktur unterstützen	Chance
2	Trockenmauern und brachliegende Weinhänge -Raum für Naturschutzprojekte	Chance
2	Nachfolgeprogramme mit IHK und HWK	Chance
2	Wanderwege warten > Ehrenamtsprogramme	Chance
2	Wege-Unterhaltung in der Forstwirtschaft-Gesamtkonzept	Chance
2	Auflassen von Weinbergen Rebland > Klimawandel	Risiko
2	Kleinräumigkeit der Bewirtschaftung	Risiko
2	Rentabilität vom Wein nicht mehr gegeben auf kleinen Flächen	Risiko
2	Man bekommt die Jüngeren nicht für Vereine, Gastronomie usw.	Risiko
2	Umbau im Weinbau > soll sich rentieren (wärmeliebende Sorten)	Thema
2	weiche Faktoren des Tourismus (Kulturlandschaft, Beschilderung usw.)	Thema
2	Angebote für erfahrene Freiwillige bewerben	Thema
2	Umbaumöglichkeiten des Weinbaus Im Klimawandel	Thema
2	Nebenerwerb + Ehrenamt zu fördern	Thema
2	Offenhaltung der Landwirtschaft : Kaltluftschneisen Freihalten	Thema
2	Zielkonflikte erkennen und lösen	Thema
2	Arbeitsmöglichkeiten + Gewerbesteuer Kleiner Gewerbe	Thema
2	Wohnqualität	Thema
2	Nachhaltige Mobilität für Tourismus	Thema
2	Kinder arbeiten mit: Projektarbeit: Neusatz	Projekt/Idee
2	Wandertouren, Markierung	Projekt/Idee
2	mobile Schlachtungen	Projekt/Idee
2	Projekt für Kindergärten/Schulen (wie in Neusatz)	Projekt/Idee
2	Aktionswoche (Brombeeren roden)	Projekt/Idee
2	Aktionen für Kinder (Mitarbeit im Weinbacu)	Projekt/Idee
3	Lebendige Dorfgemeinschaften (Vereine, Initiativen, etc.)	Stärke
3	Vereine	Stärke
3	Veranstaltungen, Feste	Stärke
3	Engagierte Menschen	Stärke
3	Kindergärten	Stärke
3	Hofläden	Stärke
3	Gewerbegebiet (Arbeitsplätze)	Stärke
3	Entwicklung nachhaltiger Wertschöpfungsketten (von Bauern zu Hofläden usw.)	Stärke
3	Kleine Dienstwege	Stärke
3	Untersützung regionaler Güter & Vertriebe	Stärke
3	Ermöglichung von Gemeinschaft durch übersichtliche Ortschaften	Stärke
3	z.T. neue Anbindungen, Bühl - Schwarzwald (ÖPNV)	Stärke
3	"Leben wo andere Urlaub machen"	Stärke
3	Gute Grundversorgung um Bühl	Stärke

3	Viele Fachkräfte in Elektrobranche	Stärke
3	Fehlende Quartierskonzepte	Schwäche
3	Fehlende altersgerechte Wohnformen	Schwäche
3	Wohnraummangel	Schwäche
3	Umgang mit Leerstand (rechtliche Hürden)	Schwäche
3	Quantitative & qualitative Wohnraumentwicklung	Schwäche
3	Baulücken	Schwäche
3	Fehlender Nachwuchs im Ehrenamt	Schwäche
3	Fehlende kommunale Stellen für bürgerschaftliches Engagement	Schwäche
3	Fehlende Treffpunkte & Angebote	Schwäche
3	Schwindende Gemeinschaftsstrukturen (Corona geschuldet?)	Schwäche
3	Mangel an ortsübergreifenden Kooperationen	Schwäche
3	Fehlende (soziale) Unterstützungsstrukturen	Schwäche
3	Fehlende Gastronomie	Schwäche
3	Fehlende Dorfcafés & Wirtschaften	Schwäche
3	Fehlende Integrationskonzepte	Schwäche
3	Fehlende Inklusionskonzepte	Schwäche
3	Versorgungslücken in Höhenlagen	Schwäche
3	Rückzug des Einzelhandels	Schwäche
3	Fehlende Lebensmittelversorgung	Schwäche
3	Mangel an medizinischen Fachkräften	Schwäche
3	z.T. Mangel an medizinischer Grundversorgung	Schwäche
3	Wirtschaftlichkeit der Verkehrsbetriebe?	Schwäche
3	Lange Wege	Schwäche
3	Mangelnde Verkehrsanbindungen	Schwäche
3	Vernetzung "ländlicher Zentren" mit deren angrenzenden Gemeinden	Chance
3	Ideenaustausch örtlicher Gemeinschaften (Bspw. Input Projektideen)	Chance
3	(Nachbarschaftliche) Unterstützungsstrukturen stärken	Chance
3	Stärkung von nachbarschaftlichen Tauschangeboten / Verleihangeboten --> Gemeinschaftliche/ nachhaltige Nutzung	Chance
3	Förderung örtlich-gemeinschaftlicher Anschaffungen	Chance
3	Untersützung von Ehrenamt und ehrenamtlichen Strukturen	Chance
3	Schaffung kommunaler Stellen zur Koordination bürgerschaftlichen Engagements	Chance
3	Nachhaltige, regionale Versorgungsstrukturen	Chance
3	Förderung von lokalem Einzelhandel	Chance
3	Dezentrale, altersgerechte Wohnformen	Chance
3	Mehrgenerationenhäuser	Chance
3	Genereationenübergreifende Angebote stärken	Chance
3	Ältere Generationen in Dorf halten, z.B. Barrierefreiheit, finanzielle Unterstützung	Chance
3	Gewinn von medizinischen Fachkräften --> wie?	Chance
3	Fortschreitende medizinische Versorgungslücken	Risiko
3	Vermehrter Wohnraummangel	Risiko
3	Nicht bezahlbarer Wohnraum	Risiko
3	Strukturverfall (z.B. Vereinssterben, Rückgang Versorgungsinfrastruktur)	Risiko
3	Stärkung von Lokalstrukturen	Thema
3	Dorfleben über Generationen hinweg	Thema

3	Inklusion durch Vereine	Projekt/Idee
3	Inklusionsaktionen	Projekt/Idee
3	Ausbau von Tagespflege	Projekt/Idee
3	Dorfladen	Projekt/Idee
3	Nachhaltige Versorgungsstrukturen (Lastenräder, zentrale Anlaufstellen)	Projekt/Idee
3	Dorfladen	Projekt/Idee
3	Lokale Vermietung von Gebrauchsgegenständen	Projekt/Idee
3	(Ehrenamtlich) getragener Lieferdienst	Projekt/Idee
3	Lokale Erste-Hilfe-Kurse und Anschaffung von Defibrillator	Projekt/Idee
4	Durchführung von großen Kulturveranstaltungen: Festivals waren erfolgreich und sollten weitergeführt werden	Stärke
4	Hohes Niveau der Orchester	Stärke
4	Musik- und Kunstpreise	Stärke
4	Open-Air-Veranstaltungen (Kino)	Stärke
4	Jugendausbildung	Stärke
4	Vereine legen Wert auf gute Ausbildung / Teilnahme an Wettbewerben	Stärke
4	großes ehrenamtliches Engagement in den Vereinen	Stärke
4	Traditionen/Kulturgut: Zwetschgenfest, Pfingstmusikfest	Stärke
4	Zusammenarbeit der Vereine im Ort z.B. Kirchenrenovierung Neusatz	Stärke
4	Zusammenarbeit der örtlichen Künstler - Kunstausstellungen	Stärke
4	Hilfe zur Finanzierung durch Vereinsaktionen - (Altpapiersammlung)	Stärke
4	Räumlichkeiten für Proben, Lagermöglichkeiten und Geselligkeit fehlen	Schwäche
4	Kulturwerkstatt in der Region fehlt	Schwäche
4	Brauchtumpflege	Schwäche
4	Den Vereinen fehlt die Jugend (demographischer Wandel)	Schwäche
4	finanzielle Abhängigkeit von der Kommune	Schwäche
4	Chöre lösen sich auf (Chance verpasst, die Jugend zu krallen)	Schwäche
4	Ortsjubiläum 2023 Neusatz	Chance
4	Nachhaltigkeit: Verwendung alter Gegenstände für Kunstobjekte (Holz, Ziegel)	Chance
4	Nutzung von Kulturgütern in Zukunft (z.B. Kirchen)	Chance
4	Finanzierung und Motivation von Festen	Risiko
4	Ungewissheit Folgenutzung von Gebäuden	Risiko
4	Mehr Unterstützung der Stadtteile durch die Kommune	Projekt/Idee
4	Erweiterung des kulturellen Musikangebots außerhalb der Blasmusik	Projekt/Idee
4	Schwerpunkt auf junge Musiker*innen setzen, die nicht im Verein sind	Projekt/Idee
4	Proberaum, Auftrittsmöglichkeiten etc.	Projekt/Idee
4	Jugendarbeit in den Vereinen fördern (möglichst früh: Kita, Schule)	Projekt/Idee
4	Start Up Vereinsgründung	Projekt/Idee
4	Ortsjubiläum 2023 Neusatz: Mehrtägige Festivals mit Auftritten regionaler Künstler / Musikgruppen / Darbietung alter Handwerke, Freilufttheater, Festumzug, Zirkus für Kinder, Nachwuchsbands, Festzeitschrift	Projekt/Idee
5	JEDER kann in LEADER- & Kleinprojekten Antragsteller sein	Stärke
5	Auch Ortsvorstehende können initiieren	Stärke
5	Direkter Kontakt mit potenziellen LEADER-Akteuren	Stärke
5	Ortsversteherrunden für besseren Austausch	Stärke
5	Initiativen der Ortsteile durch die Koordinatoren/Multiplikatoren vor Ort und Kontakt mit einzelnen Ortsteilen direkt	Stärke

5	Kommunalressourcen nicht ausreichen zur Beteiligungsdurchführung	Schwäche
	Keine Ortsvorsteher-/Gemeindeaustauschrunden auf überkommunaler Ebene	Schwäche
5	fehlende Kommunikation über LEADER nicht bewusst	Schwäche
5	LEADER wird als "komplex" wahrgenommen	Schwäche
5	Budget der Bildungseinrichtungen (Jugendbeteiligung)	Schwäche
5	Budget der Gemeinden & Schwerpunktsetzung (Haushaltsverteilung)	Schwäche
5	Informationen über LEADER in Vereinen fehlen	Schwäche
5	Rückgang der ehrenamtlichen Tätigkeiten/des ehrenamtlichen Engagements	Schwäche
5	Aktivierung von Potenzialen in Ortschaften/Vereinen durch Ideeninput	Chance
5	Organisation der Jugend dezentral über Social Media	Chance
5	Motivation durch Thema Klimawandel	Chance
5	Anreiz durch Digitalisierung	Chance
5	Einbindung der "jüngeren" Generation	Chance
5	Kommunalpolitiker als Multiplikatoren für LEADER	Chance
5	Kooperation mit Tourismusverbänden	Chance
5	LEADER-"Interessierte" identifizieren	Chance
5	Identifikation von langfristigen/konstanten Vereinigungen	Chance
5	Miteinbeziehung kurzfristiger Zusammenschlüsse zur Mitarbeit	Chance
5	Identifikation "engagierter" BürgerInnen	Chance
5	Vernetzung der LEADER-Akteure	Chance
5	Persönliche Nähe in Ortsteilen	Chance
5	Engagement von Senioren (& anderen Menschen mit "Zeit")	Chance
5	Vereine als Dreh- und Angelpunkt	Chance
5	Zeitknappheit der Jugend (durch vielfältiges Angebot)	Risiko
5	Austausch Kernort-Ortsteile	Thema
5	Austausch mit Ortsteilen	Thema
5	Firmen/Industrie einbeziehen	Thema
5	Überregionale Interessensvertretungen miteinbeziehen	Thema
5	Finanzen	Thema
5	Beteiligung der Jugend/Schulen	Thema
5	Multiplikation	Thema
5	Aktivierung von "Potenzialen" (menschliche Ressourcen)	Thema
5	Einbindung von Vereinen/Ehrenamt	Thema
5	Werkstätten regelmäßig/themenspezifisch	Projekt/Idee
5	"Stammtische" zum Austausch	Projekt/Idee
5	Kontakt mit einzelnen Ortsteilen - direkt	Projekt/Idee
5	Koordinatoren/Multiplikatoren vor Ort	Projekt/Idee
5	Einladung von Multiplikatorinnen auf LEADER-Veranstaltungen	Projekt/Idee
5	"Mentoring": Austausch von erfahrenen Projektträgern & "Neulingen"	Projekt/Idee
5	Informationsveranstaltungen an Schulen	Projekt/Idee
5	Kooperation mit Berufsschulen	Projekt/Idee